

Orth an der Donau, 23.08.2002

Presseinformation: Die Donau-Auen nach dem Jahrhundert-Hochwasser

Das Hochwasser hat sich im Raum Wien bereits weitgehend zurückgezogen. Nun werden die Auswirkungen der Flut auch in den Donau-Auen sichtbar.

Wie wichtig Rückhaltebereiche im Falle von großen Hochwässern sind, haben die Ereignisse der letzten Tage gezeigt. Die Donau-Auen erfüllen diese Funktion in hohem Maße: Als großer Retentionsraum zwischen Wien und Bratislava hält das Areal des Nationalpark Donau-Auen große Wassermassen zurück und gibt sie verzögert wieder an die Donau ab.

Die Pflanzen- und Tierwelt der Donau-Auen ist an die Hochwässer gut angepasst. Mehr noch: Das Ökosystem Au benötigt regelmäßige Überschwemmungen. Kurzfristig gibt es zwar große Verluste, aber es ist stets von neuem beeindruckend, zu beobachten, wie rasch das Leben in die Au zurückkehrt, sobald das Wasser weicht.

Neben dem lebensnotwendigen Wasser tragen Überschwemmungen auch Nährstoffe ins System – dies erklärt die hohe Produktivität und Üppigkeit der Auwälder.

Doch auch im Nationalpark Donau-Auen wirkt sich die weitgehende Verbauung der Fließgewässer Österreichs aus:

Die Schlammauflagen, die nach einem Hochwasser in der Au zurückbleiben, sind heute mächtiger als früher – nicht zuletzt deshalb, weil bei Hochwässern die Stauräume der zahlreichen Kraftwerke im Oberlauf der Donau und ihrer Zubringer gespült werden. Der Schlamm der sich in den Staubecken kontinuierlich ansammelt, wird so bei Hochwasser mitgerissen. Durch diese Ablagerungen wird das Niveau des Auwaldes im Vergleich zum Fluss immer höher.

Eine wirksame Maßnahme, um dem Verlandungsprozess entgegenzuwirken, sind die Gewässervernetzungsprojekte im Nationalpark Donau-Auen. So wird eine stärkere Durchströmung der Auen auch bei normalen Wasserständen erreicht, und das Sediment wird wieder vermehrt aus dem System ausgelesen.